

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 279.

Hirschberg, Freitag, den 28. November 1890.

11. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustriertem Sonntagsblatt** für den Monat  
Dezember

nur 35 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## Veranlagungsverfahren und Strafen

sind in dem Entwurf des neuen Einkommensteuergesetzes wie folgt bestimmt: Die Veranlagungsorgane werden nach folgendem System aufgebaut. Die unterste Instanz bilden in der Regel für jeden einzelnen Gemeindebezirk sog. Voreinschätzungscommissionen, aus gewählten und (von der Regierung) ernannten Mitgliedern mit dem Gemeindevorstand an der Spitze. Diese Commissionen tragen die Einkommensbeträge bis zu 3000 Mk. ein. Darüber stehen — für jeden Kreis — Veranlagungscommissionen, gleichfalls aus gewählten und ernannten Mitgliedern bestehend. Der Vorsitzende beaufsichtigt die Geschäftsführung der Voreinschätzungscommissionen; er erläßt die Bekanntmachungen wegen Abgabe der Steuererklärungen und ist verantwortlich für die richtige Veranlagung in seinem Bezirk; die Veranlagungscommission unterwirft die Steuererklärungen einer Prüfung und kann Zeugen und Sachverständige zur Feststellung der Thatfachen vernehmen. Ueber den Veranlagungscommissionen stehen — für den Umfang je eines Regierungsbezirks — Berufscommissionen, vor welchen das Rechtsmittel der Berufung gegen die Veranlagungen anzubringen ist. Vorsitz führt hier ein vom Finanzminister zu ernennender Regierungskommissar, welcher Vertreter der Staatsinteressen ist; diese Commissionen bestehen theils aus von der Regierung ernannten, theils von der Provinzialvertretung aus Einwohnern des Regierungsbezirks gewählten Mitgliedern: sie können die eidliche Bekräftigung der Aussagen der Zeugen bezw. Sachverständigen vor dem Amtsgericht erfordern, ja der Vorsitzende kann den Steuerpflichtigen zur Bekräftigung seiner Angaben durch Versicherung an Eidesstatt auffordern. Endlich wird für den ganzen Staat eine Beschwerde-Instanz in Gestalt eines Steuergerichtshofes in Berlin gebildet, dessen Mitglieder theils aus den Directoren und Räten des Finanzministeriums, theils aus der Zahl der Mitglieder des Ober-Verwaltungsgerichts und des Kammergerichts vom König ernannt werden.

Die Strafe für wesentlich falsche Steuererklärungen beträgt den 4–10fachen Betrag der Verkürzung bezw. den 4–10fachen Betrag der Jahressteuer, um welche der Staat verkürzt wurde. Ferner fallen die Kosten, welche durch die Rechtsmittel entstehen, dem Steuerpflichtigen zur Last, wenn sich seine Angaben als unrichtigerweisen; für Entscheidungen des Steuergerichtshofes sind höchstens 150 Mk. zu

entrichten, welche jedoch der Steuerpflichtige nicht zu bezahlen braucht, wenn die Beschwerde für gerechtfertigt erachtet worden ist. Durch den Gerichtshof wird die Einheitlichkeit und Unparteilichkeit der Besteuerung sichergestellt, wie auch das ganze Veranlagungsverfahren die Gewähr bieten soll, daß die Interessen der Steuerzahler, aber auch die des Staates gewahrt werden.

## Hundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 27. November. Kaiser Wilhelm nahm am Mittwoch in Groß-Strehlitz in Schlesien, wohin sich derselbe Tags zuvor begeben hatte, an den vom Grafen Tschirschky-Kemnitz veranstalteten großen Jagden Theil. Bei kaltem, aber prächtigem Wetter war das Resultat der Jagd ein sehr bedeutendes. Abends fand im Schlosse zu Groß-Strehlitz große Tafel statt. Am Donnerstag Nachmittag reist der Kaiser nach Pless und wird Freitag und Sonnabend an den dort stattfindenden Jagden theilnehmen.

— Eine interessante Aeußerung des Kaisers vom jüngsten parlamentarischen Diner beim Reichskanzler von Caprivi theilt die Köln. Ztg. mit: Der Monarch soll dort auch auf die Unterschiede zwischen der älteren und jüngeren Generation zu sprechen gekommen sein und dieselben kurz dahin gekennzeichnet haben: Die ältere Generation sagt immer ja — aber; die jüngere Generation sagt ja — also. Der Kaiser soll dann auf Finanzminister Miquel zeigend hinzugefügt haben: „Der ist von der jüngeren Generation!“ Ein besonderes Interesse bekundete der Kaiser für das Koch'sche Heilverfahren, er pries die großen Verdienste dieses hervorragenden Gelehrten und betonte die Nothwendigkeit, reiche Geldmittel aufzuwenden, um die großartige Entdeckung für die weitesten Volksschichten möglich zu machen und Herrn Dr. Koch angemessen zu entschädigen.

— Der preussische Landwirtschaftsminister von Heyden hat die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine aufgefordert, zuverlässig Nachrichten über diejenigen Preise von Schlachtvieh zu sammeln, welche den Producenten in letzter Zeit von den aufkauenden Händlern gezahlt wurden, sowie über die Bewegung dieser Preise seit 1888. Die centralisirten Zweigvereine sind daher aufgefordert worden, innerhalb 5 Tagen die Beantwortung beigefügter Fragebogen durch sachverständige Landwirthe bewirken zu wollen.

— Im Reichsanzeiger wird die kaiserliche Verordnung publicirt, welche das Inkrafttreten der Alters- und Invaliditätsversicherung am 1. Januar 1891 verfügt.

— Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des schon seit Jahr und Tag fränkenden Großherzogs Friedrich Franz III. von Mecklenburg-Schwerin lauten nichts weniger als günstig. Nach der „Post“ hat der Großherzog in letzter Zeit nur auf dem Schiffe leben können, und von dem gegenwärtigen Aufenthalte am Lande in Cannes erwartet man leider keine Besserung.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus geht die allgemeine Ansicht jetzt dahin, daß die Steuerreformgesetze noch in dieser Session, freilich

mit mehrfachen Abänderungen, zur Annahme gelangen würden, hingegen die Schulgesetzgebung und die Landgemeindeordnung vertagt werden, resp. ins Wasser fallen. Die Neigung, diese Vorlagen anzunehmen, ist im Herrenhause mehr als gering, und im Abgeordnetenhaus nicht besonders groß. Es wird wohl noch längerer Erörterungen bedürfen, bevor über die Grundprinzipien dieser Gesetzgebung erst eine Einigung erzielt ist! Die Weihnachtsferien für den preussischen Landtag sollen am 19. December beginnen.

— In der Begründung zu dem Gesetzentwurf betr. die Einverleibung von Helgoland in das Deutsche Reich heißt es: „Die örtliche Lage der Insel Helgoland, unmittelbar vor der Mündung der Jade mit dem Reichskriegshafen Wilhelmshaven und vor den Mündungen der Weser und der Elbe mit den Haupthandelsseehäfen, Bremen und Hamburg, nöthigt zu einer eingehenden Prüfung der Frage, inwieweit die Hafenanlagen der Insel, die Befestigung, die Bezeichnung der Gewässer, eventuell auch die Beaufsichtigung des Lotsenwesens, bereits im Frieden der Aufsicht und Einwirkung derjenigen Behörden unterstellt werden müssen, welche im Falle eines Krieges die Vertheidigung der vorgenannten Einfahrten zu übernehmen haben. Die Insel Helgoland bildet gleichsam einen vorgeschobenen Posten und wird für den Beobachtungs- und Kriegssignaldienst von besonderer Wichtigkeit sein, da jedes auf die Jade, Weser oder Elbe zulaufende Schiff bei einigermaßen hellem Wetter, welches in der Regel einer ungehinderten Navigation innerhalb dieser Gewässer zur Voraussetzung dienen dürfte, von der Insel leicht beobachtet werden kann; auch bietet sie den zum Vorpostendienst ausgesandten Kriegsfahrzeugen einen Schutz- und Stützpunkt. Ein Uebergang in Feindeshand könnte die Actionsfreiheit der deutschen Flotte um deswillen wesentlich beeinträchtigen, weil die Insel dann dem Feinde sowohl für die Blokade, als auch für den Angriff auf die deutsche Nordseeküste sehr viele strategische Vortheile bieten würde. Es werden daher militärische Maßnahmen zum Schutz der Insel gegen einen feindlichen Landstreich zu treffen sein. Welche Ausdehnung diesen Maßnahmen zu geben ist, läßt im Einzelnen sich noch nicht übersehen. Jedenfalls ist es aber schon jetzt erforderlich, die gesetzliche Grundlage für ein derartiges Vorgehen zu sichern und dadurch zugleich die Möglichkeit auszuschließen, daß etwa in Friedenszeiten Einrichtungen getroffen werden, welche die der Insel gegen einen feindlichen Angriff beizubehaltende natürliche Stärke zu schädigen geeignet wären. Aus diesen Gründen sieht der dem Reichstage zu unterbreitende Gesetzentwurf vor, daß die für die Reichskriegshäfen Kiel und Wilhelmshaven geltenden Bestimmungen durch kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des Bundesrathes auf die Insel Helgoland und deren Gewässer ausgedehnt werden können.“

— Professor Robert Koch hat an Pasteur in Paris ein Dankschreiben für dessen Glückwunsch aus Anlaß der jüngsten großen Entdeckung gerichtet. Dem Schreiben ist ein Fläschchen Koch'schen Impfstoffes beigefügt. — Ueber die Resultate der neuen Heilmethode liegen von zahlreichen Ärzten im In-



lande und Auslande weitere Berichte vor. Letztere decken sich aber durchaus mit den bekannten Rochschen Angaben.

— Sämmtliche deutsche landwirthschaftliche Vereine wollen eine Petition an den Reichstag richten, in welcher gegen jede Ermäßigung der Getreidezölle, als der Landwirtschaft nachtheilig, protestirt wird. — Die erste Berathung des Reichshaushaltsetats im Reichstage ist für den 4. December in Aussicht genommen.

— Berliner Kirchenverhältnisse. Die kleinste evangelische Kirche Berlins ist zur Zeit die Parochie von St. Marien, welche etwa 2500 Seelen zählt und vier Geistliche besitzt, an deren Spitze der Generalsuperintendent von Berlin, Dr. Brückner, steht. Die größte Parochie von Berlin ist die Zionsgemeinde, welche bei einer gleichen Zahl von Geistlichen 130000 Seelen zählt.

\* Der Lehrerverein beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung wieder mit dem Entwurf des Volksschul-Gesetzes und zwar galten diesmal die Besprechungen dem vierten Abschnitt, soweit derselbe von der Anstellung und dem Dienstverhältniß des Lehrers handelt.

— Nachdem von allen Seiten Hiobsposten eingegangen sind, läßt sich erst erkennen, daß von den Ueberschwemmungen am Sonntag und den folgenden Tagen ganz Nord- und Mitteleuropa, außer Deutschland auch Dänemark, Belgien, Holland, Theile von England, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Belgien betroffen sind. Die nunmehr eingetretene starke Kälte hat das Wasser ja allgemein zum Fallen gebracht, aber der materielle Schaden und der Verlust an Menschenleben ist doch erheblich größer, als es erst schien. Nicht nur haben die Schienenwege mehrfach gelitten, es sind auch viele Häuser eingestürzt, an 60—80 Menschen haben in den Fluthen ihren Tod gefunden. Auf den unterpflühten Gleisen haben verschiedene Zugentgleisungen stattgefunden, bei welchen ebenfalls Menschen beschädigt sind. Bei Kösen wurde die 800 Jahre alte Saal-Brücke fortgerissen. Thüringen, Westfalen, Rheinland, Böhmen, Sachsen, Schleswig-Holstein, Belgien, Dänemark sind am schlimmsten mitgenommen.

— Dr. Schmidt, der stellvertretende Reichskommissar in Deutsch-Ostafrika, theilt mit, daß Emin Pascha bereits am Victoria-Nyanza-See angelangt sei.

— Der Prozeß der Kaiserin Eugenie gegen den französischen Staat. Im französischen Senat ist zur Sprache gekommen, daß der Staat der Kaiserin Eugenie noch über drei Millionen schuldet. Die Kaiserin hatte für die Möbel und Häblichkeiten, welche in den Tuilleries während des Aufstandes der Commune verbrannten, 10 Millionen verlangt und 1879 rechtskräftig durch das Pariser Gericht 2 1/2 Millionen zugesprochen erhalten, welche mit den Zinsen zu 5 Procent auf 4 Millionen aufgelaufen sind. Aber die Kammer hat die Bewilligung der entsprechenden Summe abgelehnt. Nach dem Tode Eugeniens aber gehen die Ansprüche auf Erben über, welche Spanier sind und die Hinterlassenschaft durch ihre Regierung fordern lassen können, bis dahin können die 4 Millionen noch ein gutes Stück weiter anwachsen.

— Großbritannien. Die Eröffnung des Parlaments hat ein sensationelles Ereigniß gebracht, mit dem sich ganz England beschäftigt, zumal die kurze Thronrede absolut nichts von Belang bringt. Der Führer der irischen Partei, Parnell, war bekanntlich in einem Ehebruchproceß groblich compromittirt und wiederholt aufgefordert, zeitweise aus dem politischen Leben auszuscheiden. Er hat nun allerdings einen anderen Abgeordneten zum Führer der Partei wählen lassen, aber bleibt im Parlament, also die Hauptperson unter den irischen Abgeordneten. Das ist auch dem alten Gladstone zu stark gewesen, und er hat Parnell kurzer Hand in Form eines Briefes an einen Freund erklärt, wenn er nicht zurücktrete, so müsse er (Gladstone) selbst gehen, denn eine Partei, zu welcher Parnell gehört, finde keine Unterstützung mehr im englischen Volke. Dies Vorgehen hat tiefen Eindruck gemacht, da ohne Gladstone die Irländer gar keine Aussicht haben, im Parlament ihre Wünsche durchzusetzen.

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Am Mittwoch wurde die erste Berathung der Gewerbesteuervorlage begonnen, welche Finanzminister Miquel einleitete. Der Minister dankte zunächst allen Herren der Gewerbesteuerkommissionen, welche an der Ausarbeitung dieses Entwurfs mitgewirkt und betonte dann, daß der Zweck des Entwurfs gleichmäßige Vertheilung der Gewerbe-

steuerlasten sei. Betriebe mit einem Einkommen von unter 1500 Mark sollen von der Steuer frei bleiben, andererseits soll eine Reihe größerer Betriebe, welche bisher Steuerfreiheit genossen, herangezogen werden. Gemeinnützige Einrichtungen (Schlachthäuser, Kanalisationen, Gasanstalten etc.) sollen frei bleiben, umfangreiche kommunale Unternehmungen, welche Selbstgewinne bezwecken, aber nicht. Frei bleiben soll auch der Bergbaubetrieb. Die neu einzuführende Betriebssteuer für Schant- und Gastwirthschaften vertrat der Minister besonders lebhaft. Abg. von Cynern (natlib.) ist der Ansicht, die neue Gewerbesteuer belaste die schon durch die Social-Gesetzgebung mitgenommenen Großbetriebe gar zu sehr. Die Vorlage müßte sehr geändert werden, wenn er zustimmen sollte. Abg. von Heede (natlib.) hofft auf Abänderungen der Vorlage in einer Kommission und dann auf Zustandekommen derselben. Abg. Brömel (freis.) erklärt die Zustimmung seiner Partei, wenn verschiedene Änderungen vorgenommen würden. Rechner findet es zu hart, die Gewerbesteuer nach dem Bruttoertrage des Betriebes zu erheben und schlägt Besteuerung nach dem Reingewinn vor. Generalsteuerdirektor Burghardt ist mit manchen Wünschen des Vorredners einverstanden und verwahrt die Regierung gegen den Vorwurf des Abg. von Cynern, daß die Großbetriebe zu schwer getroffen werden sollten. Abg. von Tiedemann (freisinn.) hofft aufrichtig, daß die Vorlage zu Stande kommen werde. Von einer zu hohen Belastung der Großbetriebe könne gar keine Rede sein, die Landwirtschaft sei noch viel schlimmer belastet. Die Abgaben für Schantwirthschaften könnten sogar noch erhöht werden. Abg. Bleß (Str.) ist ebenfalls für die Vorlage, auch Abg. von Rauchhaupt (fons.) spricht ebenfalls die bestimmte Zuversicht aus, die Vorlage werde in geeigneter Form Gesetz werden. Der Entwurf wird an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Interpellation Graf betr. das Roch'sche Heilmittel; erste Lesung der Landgemeindeordnung.)

## Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. November 1890.

\* [Der Winter] hat mit leichtem Schneefall und klaren frischen Frostwetter nun zum zweiten Male bei uns Einzug gehalten. Nach den letzten trüben Regentagen wirkt dieses Winterwetter wie eine Erlösung auf die Menschen ein. Der Schnee ist einer der Lieblinge unter den meteorologischen Erscheinungen. Regen, Nebel, Wind, alles verdriest die Menschenkinder, nur der Schnee macht auf sie einen angenehmen Eindruck, und der leichte Frost in seiner Begleitung äußert sogleich eine belebende Wirkung. Das sieht man an dem fröhlichen, rasch pulsirenden Treiben auf den Straßen, die noch kurz vorher bei dem Regentwetter einen öden und traurigen Anblick gewährten. Am meisten freuen sich wohl über den Witterungswechsel unsere Geschäftsleute, die noch bis vor zwei Tagen mit trüben Gesichtern hinter den Ladenstischen standen. So glänzend sie auch ihre Schaufenster und Verkaufslöcher ausgestattet hatten, das Publikum mochte nicht stehen bleiben, die Herrlichkeiten näher zu betrachten, Niemand hineingehen in die Geschäfte, um etwas zu kaufen. Ein Jeder eilte so schnell wie möglich von der Straße herunter, um unter Dach und Fach zu kommen und seine von Regen triefenden Kleider zu trocknen. — Das ist nun anders geworden. Die Straßen sind zahlreich bevölkert, die Schaufenster umlagert und die Läden beginnen sich mit Käufern zu füllen. — Hoffentlich bleibt uns dieses klare, herzerfrischende Winterwetter recht lange beschieden!

\* [Genehmigung.] Der Bezirksausschuß in Liegnitz hat die von den hiesigen städtischen Collegien beschlossene Festsetzung des Gehalts des neu anzustellenden Ersten Bürgermeisters auf jährlich 6000 Mark genehmigt.

\* [Diebstähle.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der am Hause dunkle Burgstraße Nr. 14 angebrachte Schaufenster einer Haarkunstlerin gewaltsam entfernt und gestohlen. Der Inhalt des Kastens, bestehend in 4 Haar-Uhrketten für Herren, 5 Haarzöpfen, einen Puppenkopf mit Haarzopf und einigen kleineren Sachen, hatte einen Werth von 20 Mark. — Einer Frau aus Langenau wurde heute Vormittag, als sie auf kurze Zeit in ein Haus gegangen war, ein schwarz-weißer Hentelkorb, enthaltend zwei weiße Gänse und ein Arbeitsattest für „Christiane Siebeneicher“, entwendet.

\* [Eine für das große Publikum angenehme Neuerung] ist soeben durch eine Verfügung der obersten Postbehörden geschaffen worden. Es ist nämlich nunmehr, wie bei Postanweisungen und Postbriefumschlägen, auch der Umtausch unbrauchbar gewordener Postkarten und Streifbänder bei allen Postanstalten im Einzelnen gestattet; doch wird der Werth derselben nur in Postmarken ersetzt. Seither war bekanntlich der Umtausch nur im Großen möglich, und zwar auf Antrag bei den betreffenden Oberpostdirectionen.

\* [Eine zeitgemäße Ansprache] richtete der Ausschuß des Ostpreussischen Conservativen Vereins in diesen Tagen an die Bewohner Ostpreußens.

Diese Ansprache, welche in vielen Tausend Exemplaren in der ganzen Provinz durch die Delegirten und Vertrauensmänner verbreitet wird, wendet sich an jeden redlichen Patrioten, an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer, um sie aufzufordern, eines Theils zum Verständniß und zur Würdigung der socialreformatorischen Gesetzgebung im allgemeinen und des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes im besonderen mitzuwirken, andererseits aber dieser hochbedeutenden Gesetzgebung mit volstem Vertrauen entgegenzukommen. Möge dieser Apell überall offene Herzen finden.

\* [Socialdemokratische Befruchtete.] In der „Schwäb. Tagwacht“ Nr. 66 findet sich folgendes „Gedicht“:

Christliche Zufriedenheit.  
„Zufriedenheit, Zufriedenheit!“  
Der Pfaffe von der Kanzel schreit.  
Dabei streicht er den runden Wuch,  
Und denkt: ich bin zufrieden auch —  
Was Gott thut, das ist wohlgeban!  
Daran tangt nicht zu rütteln an!  
Ich's hier auch manchmal schlecht bestellt,  
Wird's besser in der andern Welt!  
Und als die Predigt endlich aus,  
Eilt unter Pfäfflein schnell nach Haus,  
Er setzt sich froh zum Mittagstisch,  
Bis schmeckt ihm Braten, Kuchen, Fisch.  
So mähet sich die Klerisei,  
Dieweil das Volk ist Dirserei.

Kann die Verhehung stärker betrieben werden, und ist es möglich, höhere Anforderungen an die Urtheilslosigkeit der Leser zu stellen, als es wieder in diesem socialdemokratischen Organ geschieht? Solche hegerische Leistungen aber müssen den christlichen Bürgern und Landleuten vor Augen geführt werden. Einer Widerlegung bedarf es dabei selbstverständlich nicht; es genügt, das Citat niedriger zu hängen — und das wollen wir hiermit gebührend gethan haben.

\* [Alfred Grünfeld d.] der geniale Meister des Clavierspiels, welcher am 3. December hieselbst im „Concertsaal“ im Verein mit seinem Bruder, dem 1. vreuß. Hofcellisten Heinrich Grünfeld concertiren wird, feierte am 2. April d. J. unter Theilnahme der gesammten Musikwelt sein 25jähriges Künstlerjubiläum. Das „Allstr. Wiener Extrablatt“ widmete dem Künstler zu seinem Ehrentage folgenden Guldigungsartikel nebst Bildniß: „So sieht er aus, der „Claviertiebling“ der Wiener, der jüngste Jubilar, der Künstler von des Talents reichsten Gnaden — Alfred Grünfeld. Den Allerbesten im großen Reiche des Clavierspiels ist er gleich gekommen, und nennt man die Namen der ersten Pianisten, wird auch der Name Alfred Grünfeld genannt. Wie war er ein flunkender Tastenflüchter, nie ist unter seinen Fingern das Instrument unbesetzt geblieben. . . er hat das Clavier „singen“ gemacht und wie die leuchtende, süße Offenbarung einer reinen Künstlerseele klang es stets daraus. Rauberisch schön hört sich sein Spiel an. Es ist nicht von Reflexionen, von Pedanterie angekränelt, nicht kühl und zurückweisend vornehm. Nein, warm und voll, mächtig und innig, feurig und befeuernd ist Grünfeld's Art. Der „jüngste“ Jubilar wurde am 4. Juli 1852 zu Prag geboren und begann mit dem vollendeten fünften Lebensjahre Clavierunterricht zu nehmen. Kallak in Berlin brachte die Begabung des Knaben, der wiederholt vom Altmeister Liszt Beweise ehrender Sympathien empfangen hatte, zum Reifen. Am 2. April 1865 trat Grünfeld zum ersten Male vor das große Publikum. An diesem Tage wurde er in das Ehrenbuch der Kunst eingetragen und seither prangt sein Name darin mit glänzenden Lettern. Im Jahre 1875 wiederholte dem Künstler die hohe Ehre, vor dem österreichischen Kaiserpaare sich produciren zu dürfen. Auch in der österreichischen Aristokratie wird der Mann mit dem prachtvollen Kopfe, den ausdrucksvollen Augen und den Sammethänden geschätzt und gewürdigt. Auch in England, Rußland und Deutschland fand der Meister des Ansehens und der brillanten Technik“ enthusiastische Aufnahme. Alfred Grünfeld ist f. u. t. Kammer-Virtuose, k. u. k. preussischer Hofpianist, Ritter des russischen Stanislaus-Ordens und Besitzer zahlreicher hoher Auszeichnungen. Wo er erscheint, jubelt das Volk ihm zu, das gerne aufhorcht und stillfreudig lauscht, wenn er den „Bösendorfer“ liebt und den Eisenbeintastern die süßesten Töne abschmeckelt.“

\* Stonsdorf, 26. November. Die über den Amtsbezirk Stonsdorf verhängte Hundesperre ist nach dreimonatlicher Dauer nunmehr aufgehoben.

\* Schmiedeburg, 26. November. In der am 24. d. M. im Schützenhause abgehaltenen General-Versammlung der hiesigen Schützengesellschaft wurde an Stelle der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Herr Fleischermeister Klose als Vorsitzender, Herr Chauffeuraufseher Wittmer als Major und stellvertretender Vorsitzender, Herr Conditor Landeck als Schriftführer und Herr Schmiedemeister Diesner als Kassirer gewählt. Sodann erfolgte die Aufnahme von 4 neuen Mitgliedern, sodaß sich die Stärke des Vereins auf 52 Mitglieder beläuft. — Der heute und gestern hier abgehaltene Zadmarsch war nur schwach besucht, sodaß die Verkäufer vielfach über schlechte Geschäfte klagten. Auf dem Viehmarsch waren aufgetrieben 27 Rinder und 3 Wagen mit Ferkeln. Wegen der sehr hohen Preise war die Kauflust nur eine geringe.

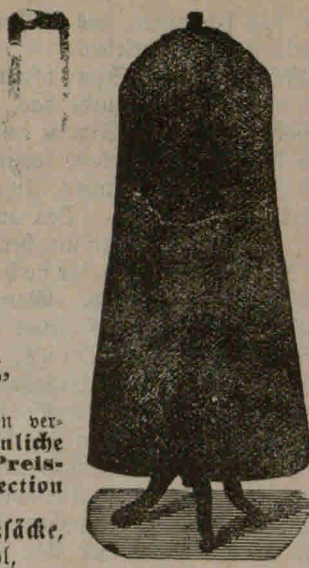
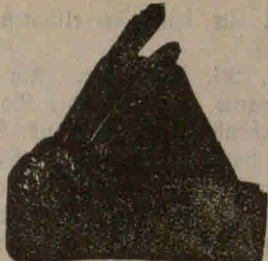
i. Liebau, 26. November. Vor einigen Tagen entdeckte man auf der Plattform des Ringofens der Schmidt'schen Ziegelei eine todte Frauensperson. Dieselbe hat den warmen Platz als Nachtquartier gewählt und ist durch die giftigen Kohlendämpfe erstickt.

\* Runzendorf, 25. November. In grauenvoller Weise ist der in der Hoegelheimer und Kahleschen Ziegelei beschäftigte Maschinenführer Jorgber ums Leben gekommen. Derselbe war beim Auslegen



**Getreide-Preise.**  
 Pirischberg, 27. November 1890.  
 Per 100 kg. Weißer Weizen 20.90—20.40—20.00 M., gelber Weizen 20.80—20.30—19.40 M. — Roggen 18.80—18.65—18.30 M. — Gerste 18.60—18.20—17.70 M. — Hafer 13.60—13.40—13.10 M. — Butter per 1/2 kg. 1.00—0.95 M. — Eier die Dandel 0.9 M. — Senf 4.00—3.60 M. — Stroh 4.80 h 3.63 M.





## H. Grollmus,

Pelz- und Rauchwaaren-Handlung,  
Hirschberg.

Größtes Lager von Pelzen für Herren und Damen mit den verschiedensten Futter und Befägen einfachsten und feinsten Genres. Persönliche Baareinkäufe aus ersten Häusern ermöglichen eine billige Preisstellung; eigene Leitung und Anfertigung der Damen-Confection sichern für beste Arbeit und prima Qualität.

Mäffen, Kragen, Damen-Baret's, Damen-Mützen, Fußsäcke, Fußtaschen und Teppiche in unübertroffener Auswahl, elegant, modern und billig.

Hüte und Mützen jeglicher Art stets auf Lager.



## Größte Auswahl in Schlittschuhen,

als **Mercur**, sehr u. leicht, **Hero**, verbesserter **Hallfax**, **Amazone**, **Schrauben-schlittschuhe** etc. etc.

empfehlen allerbilligst, **jedes Stück** unter Garantie, **Georg Zschiegner**, Schildauerstraße 9.

Ja!

## Schürzen!! Schürzen!!

das Stück von 40 Pf an, in größter Auswahl bei

**W. Danziger**, 3 Tichte Burgstraße 3, neben Herrn Marquard.

Ich empfinde  
allerbeste Gummischuhe,  
" Tischläufer,  
" Wandschoner,  
" Commodedecken  
u. empfehle das Stk. v. Mk. 1,20 an

**W. Danziger**, 3 Tichte Burgstraße 3, neben Herrn Marquard.

Ein großer Posten  
mollene  
Schürzen und Mützen  
in eingetroffen und empfehle dieselben an  
aufst. b. billigen & reifen.  
**W. Danziger**,  
3 Tichte Burgstraße 3,  
neben Herrn Marquard.

Es ist wieder ein großer Posten  
fertiger Wäsche  
eingetroffen und empfehle ich:  
Herren-Hemden von Mk. 1,10 an,  
Damen-Hemden " 0,90 an,  
Kinder-Hemden " 0,25 an,  
so lange der Vorrath reicht.

**W. Danziger**,  
3 Tichte Burgstraße 3,  
neben Herrn Marquard.

## Günstige Weihnachts-Offerte!

Nach beendeter Engros-Saison haben sich in unserer

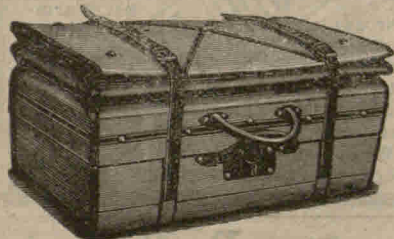
## en gros Tuch-Handlung en détail

massenhaft Coupons und Reste welche nur aus dem reellsten Material und bester Beschaffenheit sind, noch u. Ueberziehern, Garnituren, Rücken, Beinkleibern und Knaben-Anzügen ausreichend, deren reeller Werth pro Meter 6, 7, 8-15 Mark ist, angesammelt; um schnelligst damit zu räumen, haben wir uns entschlossen, dieselben zum halben Werth zum Verkauf zu stellen.

**J. Berkowitz & Co., Hirschberg**,  
Langstraße, schrägüber der Apotheke.

**Instrumente von Julius Blüthner**,  
Königl. Sächs. Hof-Pianosorte-Fabrik, Leipzig.  
**Hirschberg**, Promenade 1, 2. Etage.

Tägliche Verkaufszeit 10-12 Uhr Vormittags.  
Pianos, kreuzsaitig (aliquot) und gradsaitig.



## Kaiserkoffer

aus 3fach Furnir mit Zwischenleinwand, Handkoffer, braun mit Nidelbeschlag, von 3 Mk. an, Schlittschuhtaschen, Damengürtel, Portemonnaies, Jagdtaschen, Cigarren etuis, Hosenträger u. Schultaschen empfiehlt

**H. Gerstenberger**,  
Sattlermeister.

## Oscar Theinert, Hirschberg i. Schl.,

empfiehlt sein reichhaltig sortirtes Lager von:

Luxuspapieren, Galanterie- u. Lederwaaren, Märchen- u. Bilderbüchern,

geneigter Beachtung.

Sehr billige Preise.

## Stonsdorfer Bitter

in unübertroffener Güte

Specialität der Destillir-Anstalt

von **Wilh. Stolpe**, **Wormbrunner-Strasse 3.**

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Hirschberg.



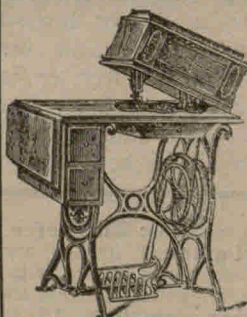
Porzellan-, Glas- und Steingut-Handlung  
(eigene Malerei)

**P. Baude**, 23 Bahnhofstr. 23,

vis-à-vis dem Gymnasium

keille Waaren in Luxus- und Gebrauchs-  
Artikeln zu Fabrikpreisen.

Größtes Lager am Platze.



unr bestes Fabrikat. Ersatztheile und Reparatur-Werkstatt bei

## Nähmaschinen,

**Gustav Bobolz**,

15, Promenade 15,

vis-à-vis Herrn Weinhold's Blumenhalle

Berliner Börse vom 26 November 1890.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Bisfuß.		Bisfuß.
10 Gros.-Stücke	16,12	Pr. Bd.-Ed. VI. rückz. 115	4 1/2 110,00
Imperial	—	do. do. X. rückz. 110	4 1/2 107,10
Deherr. Banknoten 100 Mk.	177,0	do. do. X. rückz. 100	4 107,80
Russische do. 100 R.	234,50	Preuß. Hyp.-Bers.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 112,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schleifische Bod.-Cred.-Pfdbr.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,20	do. do. rückz. à 110	4 1/2 110,1
Preuß. Conf. Anleihe	4 104,90	do. do. rückz. à 100	4 100,00
do. do.	3 1/2 97,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,50	Breslauer Disconto-Bank	7 —
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 95,90	do. Wechsel Bank	7 —
do. do.	3 1/2 97,25	Niederrheinischer Bank	7 —
Berliner Pfandbriefe	5 —	Norddeutsche Bank	12 —
do. do.	4 102,9	Oberlausitzer Bank	6 —
Bommersche Pfandbriefe	4 —	Deherr. Credit-Actien	9 1/2 —
Bosensche do.	4 140	Bommersche Hypotheken-Bank	—
Schlef. altlandshausl. Pfandbriefe	3 1/2 97,00	Bosener Provinzial-Bank	—
do. landshausl. A. do.	3 1/2 96,75	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 120,70
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 96,60	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 153,50
Bommersche Rentenbriefe	4 102,20	Preussische Hypoth.-Bers.-A.	8 109,60
Bosensche do.	4 102,20	Reichsbank	7 143,50
Preussische do.	4 102,20	Sächsische Bank	5 115,75
Schleifische do.	4 122,20	Schleifischer Bankverein	122,60
Sächsische Staats-Rente	3 86,30	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien Anleihe v. 55	3 1/2 172,25	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 91,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 137,00
Deutsche Gr. Ed. Pfdbr.	3 1/2 95,9	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 253,00
do. do. IV	3 1/2 95,40	Braunschweiger Zute	12 126,25
do. do. V	3 1/2 92,7	Schleifische Leinen-Ind. Kramsta	6 —
Pr. Bd.-Ed. rückz. I u. II 110	5 113,75	Schleifische Feuerversicherung	33 1/2 1963
do. do. III. rückz. 100	5 07,00	Ravensbg. Spin.	11 135,75
do. do. V. rückz. 100	5 07,00	Bank-Discont 5 1/2 % - Lombard-Bisfuß 6 1/2 %	—
do. do. VI	5 07,00	Privat-Discont 3 %	—

Druck von J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächsten Tag

11. Jahrg.

— Ueber das Großherzogthum Luxemburg, welches jetzt in den Besitz eines deutschen Herrscherhauses übergeht, sind folgende Daten von Interesse. Das Land hat seinen Namen von der alten Burg Lützelburg, aus welcher die Stadt Luxemburg entstand. Heinrich, Graf von Luxemburg, 1308 als Heinrich VII. zum deutschen Kaiser gewählt, brachte durch Vermählung seines Sohnes Johann mit Elisabeth, der Tochter des Königs Wenzeslaus von Böhmen, 1310 dieses Königreich an sein Haus. Johann's Sohn Karl, als Karl IV. 1346 zum deutschen Kaiser gewählt, erhob 1354 Luxemburg zum Herzogthum. Sein Sohn, Kaiser Wenzel, überließ es seiner Nichte Elisabeth von Görlich, die, in zweiter Ehe mit dem Grafen Johann von Holland vermählt, 1411 ihre Rechte auf Luxemburg an den Herzog Philipp den Guten von Burgund abtrat. Dieser nahm Luxemburg 1414 in Besitz. Im Jahre 1477 kam Luxemburg mit der burgundischen Erbschaft an das Haus Habsburg, 1555 mit den Niederlanden an Spanien, 1713 in Folge des Friedens von Utrecht wieder an Oesterreich, Im Jahre 1795 wurde es von den Franzosen erobert und 1797 von Oesterreich an Frankreich abgetreten. Im Jahre 1815 wurde es als deutscher Bundesstaat zum Großherzogthum erhoben und dem Könige von Holland in Personal-Union zugetheilt. In Folge der belgischen Revolution 1830 wurde es belgisch, mit Ausnahme der Bundesfestung Luxemburg und ihrer Umgebung, 1839 aber wurde das Großherzogthum getheilt. Der westliche Theil kam an Belgien, dessen Provinz Luxemburg es jetzt bildet, der östliche blieb als Großherzogthum Luxemburg Mitglied des deutschen Bundes und in Personal-Union mit Holland. Wilhelm II. gab 1841 dem Lande eine ständische Verfassung, die 1848 nach dem Muster der belgischen umgestaltet wurde. Im Jahre 1842 trat das Land in den deutschen Zollverband, dem jetzt es noch angehört. In Folge der Ereignisse von 1866 schied Luxemburg aus dem politischen Verbaude mit Deutschland. Napoleon III. wollte das Land dem Könige von Holland abkaufen,

Obelle fenfte den Kopf.

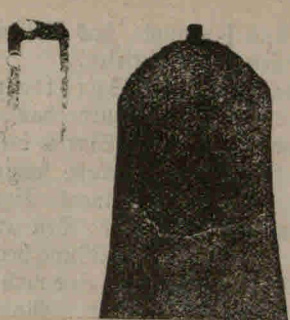
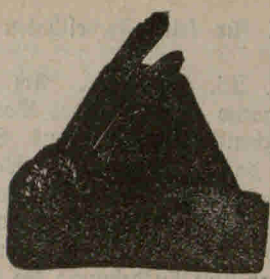
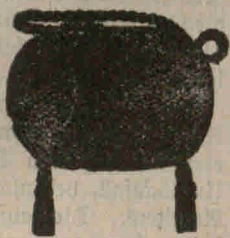
Dennoch vernachlässigte beim Sämen, der ihn jetzt anderthalb Stunden plagte, nicht mehr zu widerstehen. Er that, als wäre er auf dem vom Regen schlüpfrig gewordenen glatten Eis gestürzt und betragte den jungen Offizier einen heftigen Stoß. „Nehmen Sie nicht Acht geben!“ rief ihm dieser mit einer jormigen Mienebegung zu, indem er weiterging.

Roman-Beilage der „Post d. d. R.“ — Ein Beiblatt.

— In den Niederlanden wird, wie schon kurz erwähnt, die Regentin Emma am Tage nach der Beisezung der Leiche ihres Gemahls den Eid auf die Verfassung leisten. Die sterblichen Ueberreste des Königs Wilhelm III. werden in der Königs-

und bei der Erbschaftsteuer sieht die Sache noch sehr trübselig aus. Der Finanzminister hat sich schon darin gefunden, eventuell auf dieselbe zu verzichten. In nächster Woche werden nun die beiden letzten Reformgesetze, die neue Landgemeindeordnung und das Schulgesetz, beraten werden. Die Aussichten, daß sie in dieser Session noch zum Abschluß gebracht werden, sind schwach; die Steuerreform wird dem Hause in diesem Winter so viel zu schaffen geben, daß an ein Mehr nicht recht zu denken ist.





Neueste  
Chenille-Capotten,  
Hauben,  
Kopfhüllen  
zu halben Preisen  
bei  
**E. Bial**,  
52 am Markt 52,  
Kornlaube.

**H. Danziger**

Pelz- und

Größtes Lager von  
schiebenden Futter und  
Baareinkäufe aus erst  
stellung; eigene Leistu  
sichern für b  
Müssen, Kragen, Da  
Fuchsfäulen und  
eleg  
Hüte und Mützen

**Schürzen!!  
Schürzen!!**

das Stück von 40 Pf an, in  
größter Auswahl bei  
**W. Danziger,**  
3 Tichte Burgstraße 3,  
neben Herrn Marquard.

Ich emp  
allerbeste Gummit  
Tischlän  
Wandsch  
Commod  
u. empfehle das St. v. W  
3 Tichte Burgstr  
neben Herrn Marq

**Günstige Weihnach**

Nach Leendet-Engros-Saison haben sich

en gros **Tuch-Hand**

massenhaft Coupons und Reste, welche nur aus b  
bester Beschaffenheit sind, noch u Ueberziehe  
Beinkleibern und Knaben-Anzügen ausreichen  
Meter 6, 7, 8-15 Mark ist, angesammelt; um  
haben wir uns entschlossen, dieselben zum halbe  
zu stellen.

**J. Berkowitz & C**

Langstraße, schrägüber

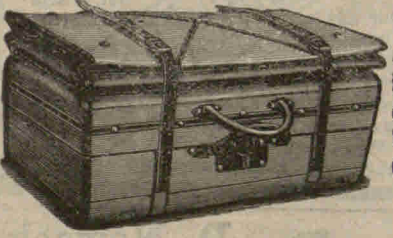
**Instrumente von Julius**

Königl. Sächs. Hof-Pianosorte

**Hirschberg, Promenade**

Tägliche Verkaufszeit 10-12 Uhr

Pianos, freuzsaitig (aliquot)



aus 3fach Furni  
Koffer, braun  
an, Schliiss  
Portemonnaie  
etuis Hosentr  
**H.**

**Oscar Theinert, Hirsch**

empfiehlt sein reichhaltig sortirtes Lager von:  
Luxuspapieren, Galanterie- u. Leder  
Bilderbüchern,  
geneigter Beachtung.

Sehr billige Prei

**Stonsdorfer Bitter**

in unübertroffener Güte

Specialität der Destillir-Anstalt

von **Wilh. Stolpe,**

Warmbrunner-  
Strasse 3.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: J. Böheim in Hirschberg.

Benois Arm in Arm gegangen. Ein solcher Streich war absolut  
unverkündet von Seiten eines Mannes, den jeder für einen  
ernsten Menschen kennt.

„Nun denn,“ sagte Benois, um den Ausflüchten ein Ende  
zu machen, „nehmen wir an, es sei da eine militärische Anti-  
pathie im Spiele. Die einzelnen Waffengattungen des Heeres  
sind mehr oder weniger mit einander verfeindet und diese Feind-  
seligkeit hat ihren Grund im Wettstreit. Nehmen wir also an,  
dass ich als ehemaliger Dragoneroffizier ein Feind der Husaren  
bin. Auf dies wird Dir doch wahrscheinlich dünken, wie?“

„Benois,“ sagte jetzt der Andere, der mit einem Male klar  
in die Sache zu blicken verstand, „da ist eine Frau im Spiele!“  
„Eine Frau! Was fällt Dir ein? Duellst man sich denn  
heutzutage einer Frau wegen? Mir gefällt die Physiognomie  
dieses Hirschbergs gar nicht und ich kann Dir sagen, dass dies  
ein genügender Grund ist.“

Die Sekundanten bemühten sich redlich, der Sache einen  
friedlichen Ausgang zu geben; doch Benois trat nicht zurück und  
Aulmohr war zu aufgebricht. Das Duell wurde für den nächsten  
Morgen angesetzt und dazu unter ziemlich scharfen Bedingungen.

„Mein Gott,“ sagte Benois, als er hiervon Kenntnis erhielt;  
„ich will ja dem Knaben gar nicht ans Leben, sondern möchte  
ihm am liebsten die Rute geben! Da mir die bestehenden Ge-  
setze indessen dieses Vergnügen nicht gestatten, muß ich ihm einen  
kleinen Aderlaß applizieren. Er wird ihm nicht schaden, sondern  
im Gegenteil nur zum Wohle gereichen.“

Er zog seinen Chronometer zu Rathe und als er sah, daß  
es erst fünf Uhr sei, begab er sich zu Estelle, um ihr über den  
Verlauf des Begräbnisses Bericht zu erstatten.

Der Trauerzug hatte die Kirche noch nicht verlassen, als  
Estelle in der Vorhalle das Raufchen eines Frauenkleides und  
ihre bekannte kleine Schritte vernahm.

Sie öffnete die Thür und fing ihre kleine Freundin in den  
Armen auf.

„Meine liebe kleine Odel!“ sagte sie, indem sie sie mit

„Ungeachtet!“ ärmte der junge Mann in Begleitung eines  
noch größeren Wortes.

Beider Blicke begegneten sich dabei und der junge Offizier  
begriff, daß hier nicht von einer bloßen Ungeachtetlichkeit die  
Rede sei.

„Sie haben mich schon früher getroffen?“ fragte er.

„Dawohl!“ erwiderte Benois mit herausforderndem Blick.

Nur seiner gelang es dem Offizier, einen nicht gerade  
schmeichehaften Ausdruck zu unterdrücken. Kaum eine halbe Minute  
später hatten sie ihre Karten gewechselt, obgleich ihre Freunde,  
die von der ganzen Sache nichts verstanden, zu vermitteln ver-  
suchten.

„Hubert d'Aulmohr, Husarenlieutenant,“ sagte Benois, die  
Karte lesend. „Na, für den wird die Lektion sehr heilsam sein.  
Diese Hirschbergs sind gar zu jung und man sollte sie nicht  
allein auf die Straße lassen.“

„Theodor Benois,“ las der junge Lieutenant zur selben Zeit.

„Wer ist das?“

„Ein tapferer Offizier, der bereits Proben seiner Tapferkeit  
abgelegt,“ sagte jemand, der gerade hinzukam. „Sie haben sich  
da in eine fatale Affaire gestürzt, mein Freund.“

„Aber was ist denn dem Händelucher eingefallen?“ erwiderte  
der unbewusste Sünder vollkommen gerechtfertigt. „Er wirkt  
mich beinahe über den Haufen, ich spreche kein Wort; er schlei-  
dert mir seinen Stoch zwischen die Beine... ich begreife nicht,  
was ich ihm gekostet haben mag! Mich verfolgt das Unglück,  
wie mir scheint! Ich wohne dem Begräbnisse einer Frau bei,  
die ich nicht kenne — glaube nicht, daß ich sie dreimal im Leben  
gesehen. Mein Schwiegervater ist auf dem Lande, ich habe ge-  
rade Urlaub, und diese zwei Umstände vereinigen sich, um mir  
eine solche Angelegenheit auf den Hals zu ziehen. Das ist doch  
schon zu viel! Kein Wort verstehe ich von der ganzen Sache!“

Es konnte ihn auch niemand darüber aufklären. Man sprach  
hin und her, schließlich mußte man sich aber in Bezug auf die  
Sekundanten einigen.

Ebenso unerklärlich war die Sache dem Freunde, mit dem

Sächsische Staats-Rente	4	102,2
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	172,25
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		
Deutsche Gr. Gd. Pfder.	3 1/2	95,9
do. do. IV	3 1/2	95,40
do. do. V	3 1/2	92,7
Gr. Gd. rüd. I u. II 110	5	113,75
do. do. III rüd. 100	5	07,00
do. do. V. rüd. 100	5	07,00
do. do. VI	5	07,00

<b>Industrie-Aktien.</b>		
Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	91,00
Breslauer Pferdebahn	6	137,00
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	253,00
Braunschweiger Zute	12	126,25
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	—
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	196,0
Ravensbg. Spin.	11	135,75
Baut. Discout 5 1/2 %	—	—
Lombard-Binsfuß 6 1/2 %	—	—
Privat-Discout 3 %	—	—

Druck v. n. J. Böheim, Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.